

Ursula Pav

»... und wenn der Faden reißt, will ich nur noch zuschlagen!«

Unter anderem sind bisher folgende Titel im Psychosozial-Verlag in der Reihe »Psychoanalytische Pädagogik« erschienen:

- BAND 23** V. Fröhlich, R. Göppel (Hg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. 2006.
- BAND 24** H. Figidor: Praxis der psychoanalytischen Pädagogik II. 2007.
- BAND 25** B. West-Leuer: Coaching an Schulen. 2007.
- BAND 26** A. Eggert-Schmid Noerr, U. Finger-Trescher, U. Pforr (Hg.): Frühe Beziehungserfahrungen. 2007.
- BAND 27** M. Franz, B. West-Leuer (Hg.): Bindung – Trauma – Prävention. 2008.
- BAND 28** T. Mesdag, U. Pforr (Hg.): Phänomen geistige Behinderung. 2008.
- BAND 29** A. Eggert-Schmid Noerr, U. Finger-Trescher, J. Heilmann, H. Krebs (Hg.): Beratungs-konzepte in der Psychoanalytischen Pädagogik. 2009.
- BAND 30** J. Körner, M. Müller (Hg.): Schuldbeusstsein und reale Schuld. 2010.
- BAND 31** B. Ahrbeck (Hg.): Von allen guten Geistern verlassen? Aggressivität in der Adoles-zenz. 2010.
- BAND 32** D. Barth: Kinderheim Baumgarten. Siegfried Bernfelds »Versuch mit neuer Erzie-hung« aus psychoanalytischer und soziologischer Sicht. 2010.
- BAND 33** H. Hirblinger: Unterrichtskultur. 2 Bände. 2010.
- BAND 34** G. Salmon, J. Dover: Pädagogische Psychotherapie bei emotional-sozialen Lernstö-rungen. 2011.
- BAND 35** A. Eggert-Schmid Noerr, J. Heilmann, H. Krebs (Hg.): Elternarbeit. Ein Grundpfeiler der professionellen Pädagogik. 2011.
- BAND 36** S. Bender: Sexualität und Partnerschaft bei Menschen mit geistiger Behinderung. Perspektiven der Psychoanalytischen Pädagogik. 2011.
- BAND 37** M. Datler: Die Macht der Emotion im Unterricht. Eine psychoanalytisch-pädagogi-sche Studie. 2012.
- BAND 38** D. Zimmermann: Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. 2012.
- BAND 39** J. Heilmann, H. Krebs, A. Eggert-Schmid Noerr (Hg.): Außenseiter integrieren. Per-spektiven auf gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Ausgrenzung. 2012.
- BAND 40** H. Figidor: Patient Scheidungsfamilie. Ein Ratgeber für professionelle Helfer. 2012.
- BAND 41** H. Schnoor (Hg.): Psychodynamische Beratung in pädagogischen Handlungsfeldern. 2012.
- BAND 42** T.M. Naumann: Gruppenanalytische Pädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis. 2014.
- BAND 43** J. Heilmann, A. Eggert-Schmid Noerr, U. Pforr (Hg.): Neue Störungsbilder – Mythos oder Realität? 2015.

BAND 44
Psychoanalytische Pädagogik
HERAUSGEGEBEN VON
BERND AHRBECK, WILFRIED DATLER
ANNELINDE EGGERT-SCHMID NOERR
UND URTE FINGER-TRESCHER

Ursula Pav

**»... und wenn der Faden
reißt, will ich nur noch
zuschlagen!«**

**Pädagogischer Umgang mit Gewalt in der
stationären psychotherapeutischen Behandlung
Jugendlicher**

Mit einem Vorwort von Gertraud Diem-Wille
sowie von Ulrike Bürger und Ernst Tatzer

Psychosozial-Verlag

Überarbeitete Dissertation am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2016 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Louis Soutter: »Six personnages gesticulant«, 1937–42
Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de
ISBN 978-3-8379-2555-5

Inhalt

Vorwort	9
<i>Gertraud Diem-Wille</i>	
Vorwort der DirektorInnen des HPZ Hinterbrühl	15
<i>Ulrike Bürger, Ernst Tatzer</i>	
Einleitung	19
1 Rahmenbedingungen und Grundlagen	25
1.1 Beschreibung der Institution	27
1.2 Das Projekt	33
1.2.1 Grundlagen der Gewaltprävention	33
1.2.2 Die Einbettung in das Konzept der Einrichtung	48
1.2.3 Die Übungsabfolge	53
1.2.4 Paul und Max: Einführung in die Falldarstellungen	55
1.2.5 Die erste Stunde	61
1.3 Warum psychoanalytisch-pädagogisch?	67
1.4 Warum Kasuistik und Beobachtung?	72
2. Annäherungen an die innere Welt	79
2.1 Aggression und Gewalt als Folge und Ausdruck verletzter Entwicklung	81
2.1.1 Intrapychische und dyadische Aspekte	83
2.1.2 »Bevor ich mich zu Tode fürchte, bring ich einen Anderen um!«	89

2.2 Adoleszenz	93
2.2.1 Identitätsbildung als adoleszente Entwicklungsaufgabe	95
2.2.2 Trauma und adoleszente Entwicklung	97
2.2.3 Strukturelle Störungen im Jugendalter	104
2.2.4 Spezifische Verstrickungen im Behandlungsverlauf	111
2.3 Innere und äußere Struktur	114
2.3.1 Psychische Struktur	114
2.3.2 Die Konsolidierung eines inneren Raums und die Bedeutung der Triangulierung	120
2.3.3 Äußere Struktur und ihre Funktionen für die Entwicklung	124
2.3.4 Die Notwendigkeit von Verhandlungsspielräumen	130
2.4 Grundlegende psychoanalytische Denkmodelle	133
2.4.1 Fördernder Dialog (Leber)	135
2.4.2 Mentalisierung (Fonagy/Target)	136
2.4.3 Containment (Bion)	140
2.4.4 Holding Function (Winnicott)	143
2.4.5 Wiedergutmachung (Klein/Winnicott)	146
2.4.6 Übertragung/Gegenübertragung (unter besonderer Berücksichtigung projektiv-identifikatorischer Prozesse)	149
3 Wie und wodurch wirken Übungen zur Gewaltprävention?	157
3.1 Paul oder über das Zusammenfügen gerissener Fäden	157
3.1.1 »Willst du, dass ich mitkomme? Willst du, dass ich existiere?«	157
3.1.2 Die Eröffnung von Denk- und Reflexionsräumen	168
3.1.3 Die Arbeit mit der Lebenskurve	186
3.2 Max oder eine Eisenstange ist kein Faden	191
3.2.1 »Was soll das überhaupt?«	192
3.2.2 Die Eröffnung von Denk- und Reflexionsräumen	202
3.2.3 Die Arbeit mit der Lebenskurve	215
3.3 Fazit aus den Beobachtungen	221
3.3.1 Wovon haben Paul und Max profitiert?	222

3.3.2 Was haben die PädagogInnen gewonnen?	224
3.3.3 Das Sammeln von diagnostischem Material	228
3.4 Überlegungen zur Wirkungsweise vor dem Hintergrund psychoanalytischer Konzepte	229
3.5 Hinweise für die Anwendung	236
3.5.1 Zur Funktion des Rahmens	236
3.5.2 Übergänge und Zwischenräume: Transfer in den Alltag und pädagogische Verantwortung	238
3.5.3 Leitfaden zur Anwendung	241
4 Am Anfang war das Team: Person- und teambezogene Voraussetzungen für professionelles Handeln	245
4.1 Intra- und interpersonelle Kompetenzen	246
4.1.1 Psychoanalytisch-pädagogisches Wissen	247
4.1.2 Ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz	250
4.1.3 Die Anerkennung der Bedeutung von scheinbar Bedeutungslosem	260
4.1.4 Entweder und Oder: Das Ertragen und die Integration von Ambivalenzen und Paradoxien	262
4.1.5 Humor: Abwehr, Brücke und Spielraum	265
4.1.6 Es aushalten, im Grunde eine dauernde Kränkung zu sein	268
4.1.7 Sympathie mit der Störung	269
4.1.8 Die Forderung nach radikaler Selbstreflexion	276
4.1.9 Interpersonelle Kompetenzen	280
4.2 Intra- und interdisziplinäre Aspekte	283
4.2.1 Identität als Berufsgruppe	284
4.2.2 An einem Strang ziehen	286
4.2.3 Konkurrenzen	287
4.2.4 Leitungsaufgaben	289
4.3 Zusammenfassung der grundsätzlichen pädagogischen Aufgaben	294
Literatur	297

Vorwort

Dieses Buch ermöglicht einen ungewöhnlich und äußerst lohnenden Zugang zum Verstehen der theoretischen und praktischen Zusammenhänge der sozialpädagogischen Arbeit mit gewalttätigen Jugendlichen. Frau Pav ist eine erfahrene Sozialpädagogin, die ihr Doktoratsstudium an der Universität Wien in Sozialpädagogik mit einer qualitativen empirischen Studie über Gewaltprävention abgeschlossen hat.

In ihrer Arbeit ist es ihr gelungen, ein lebendiges Bild der oft verzweifelten und hoffnungslosen Situation von Jugendlichen in einer Fremdunterbringung zu zeichnen. Sie begleitet die Arbeit der engagierten SozialpädagogInnen, die mit den Jugendlichen ihre Lebensgeschichte durcharbeiten und den psychischen Schmerz ertragen, um ihnen eine neue Perspektive zu ermöglichen. Anhand eines Projekts *Gewaltprävention* wird aus einer psychoanalytischen Perspektive die pädagogische Arbeit beschrieben. Als qualitative Methoden werden die psychoanalytische Beobachtung bei der Durchführung der Übungen zur Gewaltprävention, das narrative Interview und das Zeichnen der Lebenslinie verwendet.

Statt wie in vielen anderen Untersuchungen einen Teppich von empirischen quantitativen Auswertungen der Statistiken über die untersuchte Population zu legen, bei denen die einzelnen Personen untergehen, wählt Frau Pav den gegensätzlichen Weg. Sie begleitet zwei Jugendliche im Rahmen von Fallstudien über den Zeitraum der Durchführung des Projekts. Kurz wird vorher ihre Lebensgeschichte beschrieben, und in den Beobachtungen erleben wir, wie bei den einzelnen Übungen in der Gruppe diese schmerzlichen und verzweifelten Erfahrungen lebendig werden. Oft hoffnungslose

oder cool wirken wollende Jugendliche beginnen, sich langsam zu öffnen. Zugang zum Verstehen der Jugendlichen wird aus den Beobachtungen der Verhaltensweisen, aber auch aus den Übertragungs- und Gegenübertragungsreaktionen der PädagogInnen und der Beobachterin gefunden. Viele Leser werden sich erst nach der Lektüre dieser Arbeit vorstellen können, wie die in der Sozialpädagogin aktualisierten Gefühle helfen, den Jugendlichen zu verstehen. Die in zahlreichen Arbeiten genau beschriebenen Phänomene werden hier nicht nur theoretisch vorgestellt, sondern bilden das Muster des Verstehens der Interaktion, wenn die PädagogInnen unbewusst immer wieder von den Jugendlichen zu Akteuren ihrer inneren Welt gemacht werden. Frau Pav wagt sich damit in die dramatische Arena der heftigen Gefühle im Hier und Jetzt. Wenn Max seine Hilflosigkeit nicht in Worte fassen kann, sondern sich so verhält, dass die Pädagogin sich hilflos und verloren fühlt und nicht mehr ein noch aus weiß, sind wir mitten im Prozess, dem sich auch der Leser nicht entziehen kann. Wenn in der Pädagogin der Impuls aufsteigt, lieber wegzugehen statt sich dem psychischen Schmerz auszusetzen, können wir uns vorstellen, wie es den beiden Jugendlichen Max und Paul geht, wenn sie weglaufen. Wenn es jedoch gelingt, über diese schmerzlichen Erfahrungen nachzudenken, sich emotional berühren zu lassen und dann mit dem Jugendlichen darüber sprechen zu können, werden wir Zeuge einer emotionalen Bewegung in Richtung Integration der widersprüchlichen Gefühle. Diese Phänomene lassen sich gut theoretisch beschreiben, in der Praxis stellen sie immer neue Klippen dar. Können sie gemeinsam gemeistert werden, so entsteht im Jugendlichen und in der Erzieherin das Wissen, etwas Wichtiges erreicht zu haben. Ein Entwicklungsschritt hat stattgefunden, und dabei ist eine Vertrauensbasis entstanden, auf die der Jugendliche und die Pädagogin aufbauen können. Wir lesen, wie sich ein Jugendlicher vermutlich erstmals von jemandem verstanden gefühlt hat, wie aus Ärger und Frustration für einen Moment etwas Neues, Hoffnungsvolles entstehen kann.

Es ist immer wieder notwendig, den Rahmen zu halten, klare Grenzen zu setzen. Damit gelingt es Frau Pav, Beispiele eines Containments zu geben. Diese Vorgangsweise ist ein neuer und ungeheuer hilfreicher Zugang zu diesem schwierigen Arbeitsfeld. Die sozialpädagogische Praxis wird nachvollziehbar und theoretische Konzepte werden durch szenisches Verstehen plastisch. Von besonderem Vorteil ist, dass Frau Pav auch die

relevanten Theorien in gut verständlicher Sprache darstellen und mit der praktischen pädagogischen Arbeit verknüpfen kann. Die von Wilfred Bion (1962) beschriebenen drei fundamentalen Aspekte, L für Liebe (LOVE), H für Hass (HATE) und K für Wissen (KNOWLEDGE) werden fruchtbar gemacht, sodass nicht ein totes, lexikalischen Wissen (K-), sondern ein persönlichkeitsrelevantes, lebendiges Wissen (K+) entsteht. Die ausführlichen Beobachtungen und deren fundierte Interpretation lassen auch beim Leser heftige Gefühle anklingen und damit den psychischen Schmerz, aber auch die große Befriedung und Dankbarkeit nachvollziehbar werden, wenn einige Schritte zurück aus der Verzweiflung und Gewalttätigkeit in Richtung Normalität gemacht werden können.

Auf methodischem Gebiet gelingt Frau Pav ein ähnliches Meisterwerk. Sie kann die einander ablehnend gegenüberstehenden Vorgangsweisen der Verhaltenstherapie und des psychoanalytischen Zugangs füreinander fruchtbar machen. Die Übungsabfolge wird als »Vehikel für Beziehungsarbeit« (S. 236) bezeichnet. Es bedarf einer psychoanalytischen Haltung, um zu verstehen, dass der Jugendliche unbewusst die Pädagogin zur Protagonistin seiner inneren Welt macht. So kann die Autorin zeigen, dass hinter dem Widerstand von Max »Was soll das überhaupt« (bezogen auf das Gewaltpräventionsprogramm) eine existentielle Frage steht, nämlich: »Willst du überhaupt, dass ich lebe? Wollte mich meine Mutter und willst du mich in dem Programm? Wie kann ich leben und überleben mit einer Mutter in der Psychiatrie und einem gewalttätigen Vater?« In dieser Hoffnungs- und Perspektivenlosigkeit nimmt Max seine Gefühle nicht wahr, sondern projiziert sie auf andere Personen, die dann wütend werden und ihn rauschmeißen oder sich von ihm abwenden wollen. Damit wiederholt er (unbewusst) die Anfangssituation seines Lebens immer wieder (Wiederholungszwang). In seiner Lebenslinie zeichnet Max folgerichtig den Beginn seines Lebens auf dem Nullpunkt (S. 216), da er fremduntergebracht war und jahrelang immer kränklich. Auf einen Blick vermittelt die Autorin das Leben dieses Jugendlichen, der nur einmal in den positiven Bereich kommt, als er sich in ein Mädchen verliebt, und dann erst wieder in der stationären Einrichtung, in der dieses Gewaltpräventionsprogramm mit ihm gemacht wird. Hier schöpft er Hoffnung und fühlt sich angenommen. Frau Pav setzt damit ihre Arbeit der Integration unterschiedlicher Therapieformen fort, die sie in ihrem ersten Buch »Ich selbst hätte ja überhaupt kein Problem ...«

VerHALTENsraster als Instrument im Umgang mit Verleugnung, Projektion und Spaltung (2010) begonnen hat, für das sie den Aspergerpreis 2010 gewonnen hat.

Für PädagogInnen stellt diese Dimension des Verstehens eine wichtige Prophylaxe vor einem möglichen Burn-out dar, da sie dadurch die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit besser verstehen und so vor Kränkungen geschützt werden. Die Ablehnung ihrer Arbeit durch die Jugendlichen ist dann keine persönliche Kränkung, sondern eine wichtige Kommunikation über frühe, archaische Beziehungsmuster, die nun im szenischen Verstehen erschlossen werden können. Die PädagogInnen können sich dann fragen: Was sagt mir der Jugendliche damit über sich und seine Erfahrungen? Sie können ihre Gefühle, Wut, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung als Hinweise auf die verdrängten Gefühle des Jugendlichen verstehen. Was projiziert der Jugendliche in mich? So fühlt sich ein Baby, dem das notwendigeträumerische Ahnungsvermögen >Reverie< der Mutter vorenthalten wurde.

In den Gruppensitzungen hilft oft ein Jugendlicher dem anderen, so viel Vertrauen zu entwickeln, dass er über schmerzliche Erfahrungen sprechen kann. Wenn Max von seinen Kränkungen erzählt, kann Peter, der sich gezeigt hatte, von seinem Leben zu sprechen, plötzlich ausrufen: »So ist es mir auch ergangen!« und zu erzählen beginnen.

Der Autorin gelingt es zu vermitteln, dass dieser Prozess des Durcharbeitens in Wellenbewegungen aufwärts geht. Es ist zu erwarten, dass nach äußerst berührenden Sitzungen die gemachten Erfahrungen zuerst verleugnet werden und das letzte Treffen als »fad« eingestuft wird – aber die Erfahrung dennoch präsent bleibt.

Ein weiteres wichtiges Feld, das hier behandelt wird, sind die institutionellen Rahmenbedingungen und das stützende Netzwerk für die PädagogInnen. So wie ein Baby auf ein haltendes Du, ein Containment angewiesen ist, so bedarf es auch eines Rahmens für diese emotional und kognitiv anspruchsvolle Arbeit. Frau Pav widmet der Reflexion der Übertragung im Team und in der Organisation ein zentrales Kapitel.

Die Arbeit ist in einer klaren Sprache geschrieben, die auch komplexe theoretische und praktische Zusammenhänge gut verständlich darstellt. Das Hauptaugenmerk dieses Buchs liegt auf der Interaktion zwischen der inneren Welt der Jugendlichen und den Handlungen der PädagogInnen. Für LeserInnen, die einen Einblick in die schwierige, aber fruchtbare Arbeit

der SozialpädagogInnen mit Jugendlichen in einer stationären Einrichtung erhalten wollen, bietet dieses Buch einen ausgezeichneten Zugang, der auch die Theorien der verschiedenen psychoanalytisch-pädagogischen Schulen beleuchtet. Es ist für TheoretikerInnen und PraktikerInnen anregend und spannend zu lesen.

*Gertraud Diem-Wille
Wien, April 2015*

Literatur

- Bion, W. (1992). *Learning for Experience*. London: William Heinemann Medical Books; Deutsch: *Lernen durch Erfahrung*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Pav, U. (2010). »Ich selbst hätte ja überhaupt kein Problem...« *VerHALTENsraster als Instrument im Umgang mit Verleugnung, Projektion und Spaltung. Strukturiertes Feedback im sozial-pädagogischen Alltag*. Saarbrücken: VDM.